



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern

Ein Personaleinsatz von Comundo

MIT - NEBEN - UND FÜR EINANDER



Liebe Familie, Freund*innen und Unterstützer*innen,

Dies ist ein typisches Bild für den Norden Namibias. Die majestätischen Makalanipalmen (Fächerpalme) zieren Strassen, Felder und ganze Horizonte. Man sagt, dass vor vielen Jahren die Elefantenmigration dazu geführt hat, dass sich so viele dieser Palmen im Norden Namibias verbreitet haben. Ich vergleiche das Bild der Makalanipalmen auch gerne mit der Bevölkerung des Nordens: Es ist die am dichtesten besiedelte Region. Die Menschen stehen stark und stolz im Leben und keiner geht allein. Oft sieht man «Zwillingspalmen» oder auch drei bis vier eng Zusammenstehende. Es ist eine Selbstverständlichkeit, wenn nicht gar Notwendigkeit, dass die Menschen mit-, neben- und füreinander leben. Bei meiner Arbeit hier im Direktorat geht es mir genauso: kein Einsatz ohne meinen Kollegen Florian. Wir lernen, entwickeln und erleben miteinander. In diesem Rundbrief lernt ihr ihn näher kennen. Ich durfte ihn im Dorf, in dem er aufwuchs, besuchen und er erzählt aus seinem Leben.

Kontaktadresse - Anna Scott

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

anna.scott@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Counterpart

Comundo legt einen hohen Stellenwert darauf, dass die Fachpersonen eng mit einem Counterpart (ein «lokales Gegenüber») zusammenarbeiten, um somit einerseits einen Wissenstransfer zu ermöglichen und andererseits auch die Interkulturalität zu beachten. Ich schätze mich sehr glücklich, in Florian einen offenen und ehrlichen Kollegen zu haben. Immer wieder macht er mich auf wichtige Gegebenheiten aufmerksam, u.a. darauf wie ich wann mit wem und auf welche Art und Weise zu kommunizieren habe. Oder er nimmt während unseren gemeinsamen Schulbesuchen viele weitere Facetten wahr, welche mir entgehen würden. So zum Beispiel, wenn ein Kind an Hunger leidet oder «Hexerei» eine Schule beschäftigt. Im Gegenzug beschreibt Florian wie er von meiner Kreativität und dem Praxisbezug profitiert. Er bekomme «Werkzeuge», um die Theorie der schriftlichen Vorgaben in die Praxis umzusetzen. So vereinen sich unsere Kräfte wie zwei Makalanipalmen und das gegenseitige Lernen stärkt die Zusammenarbeit.



Auf Schulbesuch

Florians Kindheit

Florian kommt im Dezember 1986 in einem kleinen Dorf in der Nähe von Oshakathi als drittes Kind auf die Welt. Nach ihm folgen noch drei weitere Geschwister. Der Vater arbeitet in weit entfernten Minen. Die Mutter kümmert sich um die Kinder, weitere Familienangehörige und die Farm. Er wächst in einem typischen – und heutzutage nach wie vor weitverbreiteten – Ovambohaus auf. Dies besteht aus einzelnen kleinen Bauten (kleine Häuser), welche als Zimmer bezeichnet werden: Schlafzimmer, Lagerräume (Esswaren), Wohn-/Treffzimmer. Gekocht wird allerdings immer draussen auf der Feuerstelle und gegessen wird unter einem schattigen Baum. Diese Bauten sind umringt von einem Zaun oder Mauer (= das Haus) und das Ganze steht inmitten der ebenfalls eingezäunten ca 12 Hektaren grossen Farm. Es gibt Mahangu (Hirse)felder und Weideflächen für das Vieh.



Ein Ovambo Haus

Florian erinnert sich, wie er mit Geschwistern und Cousins die Zeit verbrachte: Die Jungs holen Wasser, sammeln Holz, bringen das Vieh auf die Weiden oder helfen beim Reparieren des kilometerlangen Zaunes. Als Kinder sind sie auf sich allein gestellt. Ein gezieltes «Beispielen» gibt es nicht. Manchmal darf er mit dem selbstgebastelten Drahtauto seines älteren Bruders spielen. Die Erwachsenen im Hause gelten als gleichgestellte Bezugspersonen. Die Kinder respektieren sie.



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Florians Schulzeit

Mit acht Jahren darf Florian zur Schule. Er hat Glück, da er nur einen knapp 3km langen Schulweg hat, quer über das sogenannte Oshana (eine weite Weidefläche, welche während der Regenzeit mit Wasser gefüllt ist). Die Klasse hat über 40 Schüler. In den ersten zwei Jahren gibt es noch keine Pulte oder Stühle. Der Unterricht besteht aus vielem Rezitieren von Liedern und Gedichten. Jeden Tag wird das Schreiben des Namens geübt, und zwar draussen im Sand. Gerechnet wird während dem Turnunterricht (so und so viele Male Ball werfen). Erst in der 4. Klasse bekommen die Schüler Pulte. Florian erinnert sich besonders an die 4. Klasse. Die Schule wird während einem Jahr von Volunteers aus Kanada begleitet. Die Schüler werden auf Ausflüge mitgenommen und entdecken so ihr eigenes Land, wie zum Beispiel den Etosha Nationalpark. Auf die Frage, was es ausmachte, dass ihm das Lesen und Rechnen lernen so leicht viel, antwortet Florian: «Es sind viele Faktoren. Meine Geschwister waren sehr gute Schüler und ich konnte ihren Fusstapfen folgen. Meine Eltern erachteten die Schule als wichtig und es gab keine Gründe zu fehlen. Zudem kam ich in Kontakt mit Illustrierten, die ich bei meiner Tante anschauen durfte. Dass ich auf diese Art mit «Geschriebenem» aufwuchs, erleichterte mir den Umgang mit Schulbüchern»



Florian zeigt seinen Schulweg



Florians Mutter

Florians Studienzeit und erste Berufsjahre

Während seinem letzten Schuljahr wird Florian von einem harten Schicksalsschlag getroffen: innerhalb zweier Wochen verliert er seine ältere Schwester und seinen Vater. Florians älterer Bruder übernimmt die Rolle des Vater, was viel emotionale und finanzielle Verantwortung bedeutet. Florian bleibt nach dem Schulabschluss ein Jahr im Haus seiner Mutter. Den ursprünglichen Traum eines medizinischen Berufes kann er nicht verwirklichen, da dies zu teuer ist. So entscheidet er sich für die drei-jährige Lehrerausbildung an der «University of Namibia» in Oshakathi. Das erste Berufsjahr absolviert er als einzig ausgebildeter Lehrer in einer ländlichen Staatsschule. Dies ist ein schwieriger Einstieg, denn die Schule hat keine Ressourcen wie Stifte oder Schulbücher. Zudem fehlen die Schüler wochenweise, da sie zu Hause als Arbeitskraft gebraucht werden. Florian wechselt in eine halbstaatliche Schule, wo die Haltung der Schüler und Eltern deutlich ernsthafter ist und er ein unterstützendes Lehrerkollegium vorfindet. Er bleibt 7 Jahre an dieser Schule. Neben dem Vollzeitpensum studiert er Psychologie an Fernuniversitäten in Namibia und Südafrika. Er muss eingestehen, dass er viel Theorie gelernt hat, ihm jedoch die Praxis fehlte.



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Vom Klassenzimmer ins Direktorat

Im Jahre 2019, noch kurz vor seinem Masterabschluss, wird Florian befördert und tritt die Stelle eines Schulpsychologen im Direktorat von Ohangwena an. Er besetzt eine der vier freien Stellen. Die anderen drei Stellen bleiben unbesetzt. Er wird durch seinen Vorgesetzten gut in alle Bereiche (Betreuung der Schulsozialarbeiter, Berufsberatung, Umsetzung inklusiver Bildung und Unterstützung der Schulen bzgl. Förderunterricht) eingeführt. Doch auf Grund des Personalmangels, bleibt vieles bei eher oberflächlichen Beratungen. Im Jahre 2020 wird sein Vorgesetzter pensioniert und auch diese Stelle ist bis heute nicht besetzt. Florian erzählt, dass es seit 2020 nur EINE Art zu arbeiten gibt und diese sei REAKTIV: Er gehe ins Büro und nimmt entgegen was im Moment gerade «reinkommt». Das sind Notfälle wie z.B. Massenhysterie an Schulen oder zunehmende Schulabbrüche in Folge von Armut oder Teenageschwangerschaften. Florian ist sich bewusst, dass die Schulen den Bedürfnissen von Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten und/ oder Behinderungen nicht gerecht werden. Er kann lediglich auf die Leitlinien des obligaten Förderunterrichts verweisen und allenfalls die Schulsozialarbeiter*innen und Rektor*innen mittels Workshops einmal mehr dafür sensibilisieren. Zudem hat er selbst zwar theoretisches Wissen aber keine praktischen Erfahrungen mit Schüler*innen mit Lernbarrieren.



Florian versinkt hinter Papierstößen

Begegnung mit Interteam (Comundo)

Im Frühjahr 2020 trifft Florian an einem überregionalen Workshop auf drei Schweizer Fachpersonen, die für Comundo (in Namibia als Interteam bekannt) arbeiten. Florian nimmt mit der Landesleitung Kontakt auf, die ihn kurz darauf in Eenhana besucht. ER füllt die komplexe Anfrage (request) aus. Für ihn ist klar, dass er Unterstützung braucht für die Umsetzung der inklusiven Schulung. Er braucht jemanden mit praktischer Erfahrung im Umgang mit Kindern mit Behinderung im Schulbereich. Es dauert allerdings mehr als drei Jahre bis Comundo Schweiz jemanden mit dem gewünschten Profil findet. Und dann ist es wieder Florian, der mit viel Beharrlichkeit Anträge ans Erziehungsministerium in Windhoek schreibt und verteidigt. Es ist nicht ganz einfach zu begründen, was eine Ergotherapeutin im Erziehungsdepartement zu suchen hat.

Im September 2023 darf er endlich eine Comundo-Fachperson begrüßen und dem Direktorat vorstellen. Es ist «Meme» (= Mutter) Anna. Für ihn ist es klar, dass sie zu seiner Sektion und somit in sein Team gehört. Er teilt Informationen, Whatsapp-Gruppen, Büro und stellt sicher, dass sie überall miteinbezogen wird.



Special education Team



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Comundo in «special education»

Florian meint, seine Erwartungen, im Bereich der inklusiven Schulung mehr Bezug zur Praxis zu bekommen, seien erfüllt worden und erwähnt zwei Punkte:

1. Dank der praktischen Umsetzung im Schulsetting beginnt er zu verstehen, was es bedeutet, den Unterricht anschaulich, situationsbezogen und schülerorientiert zu gestalten. Er realisiert aber auch, dass dabei der kulturelle Hintergrund und eine gewisse sozial-politische Haltung eine wichtige Rolle spielt und findet entsprechende Diskussionen mit der Comundo-Fachperson unerlässlich und bereichernd.



Experimentieren mit Buchstaben

2. Er habe im letzten Jahr viel von Meme Anna's Erfahrung in der Arbeit mit Schülern mit Behinderung profitiert. Er lerne Ursachen und Auswirkungen einer Behinderung kennen wie auch die unterschiedlichen Ansätze wie die Schüler*Innen gefördert werden können.



Zählen mit Münzen. geht es wohl auf?

Auf die Frage wie sich sein Arbeiten seit Anna's Ankunft verändert hat, meint er: «Ich muss eingestehen, dass Annas Zeitmanagement, ihre Planerei und Ordnerstruktur zwar ungewohnt sind, mir aber helfen, fokussierter und strukturierter zu arbeiten. Auch wenn durch Comundo das Arbeitsfeld «inklusive Schulung» wieder neu aufgerollt wurde, hat sich die Arbeit nicht unbedingt vermehrt, sondern eher verbreitert. Die Tatsache, dass wir Aufgaben teilen, wir füreinander einspringen und ich ein Gegenüber zum Austausch habe, ist eine grosse Erleichterung».

Gedanken an die Zukunft

Für die Ovambos, (mit 50% der Bevölkerung, der grösste Stamm Namibias) ist der Bezug zur erweiterten Familie sehr wichtig. Das Haus, in dem man aufwächst, ist ein starker Lebensmittelpunkt. An Wochenenden und vor allem bei Anlässen wie Hochzeiten, Beerdigungen und Feiertagen, versammelt sich die Familie.

Diejenigen, die ausziehen, um Ausbildungen nachzugehen oder in den Städten zu arbeiten, kommen immer wieder gerne zurück und für viele ist es selbstverständlich, dass sie eines Tages wieder hier wohnen werden. So sieht es auch Florian und verbringt Ferien und Wochenenden im «village». Er ist dabei, seinen «Raum» innerhalb des Familienhauses zu bauen. Es wird einen Eingangsbereich, 2 Schlafzimmer und ein Badezimmer haben. Alles schon viel moderner (Ziegelsteine, Zement statt Lehm und Strohdach), doch nach wie vor den Traditionen folgend, denn gekocht wird auf der zentralen Feuerstelle und das Sozialleben findet unter dem schattigen Baum statt.

Sein berufliches Ziel ist es, in etwa 6 Jahren zu doktornieren. Trotz vollem Arbeitspensum, studiert er an einer Fernuniversität in Südafrika mit dem Schwerpunkt «inklusive Bildung». Er könnte es sich vorstellen, zukünftig an einer Universität zu unterrichten.



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Gegenseitiges und gemeinsames Lernen

Der Tag mit und bei Florian hat mir einmal mehr gezeigt, wie wichtig das «Zusammen» in der Entwicklungszusammenarbeit ist. Um einander zu verstehen, braucht es eine Mischung von Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz, Respekt und Bescheidenheit. Zu wissen, was wann angesagt ist, ist ein nicht zu unterschätzender Balanceakt, und zwar für beide Kulturen.



Florian's Mutter schenkt mir einen Korb

Doch die investierte Zeit, die Geduld und das oftmalige «Aushalten» lohnt sich, denn so entsteht ein gemeinsamer Lernprozess und damit auch kleinere und grössere Veränderungen. Hierzu ein Beispiel:

Zu Beginn unserer Schulbesuche haben wir die Schüler*innen mit Lernschwierigkeiten in kleinem Rahmen abgeklärt. Allenfalls sass die Lehrperson noch im Raum und beobachtete aus Distanz. Durch die gesammelten Erfahrungen und den regelmässigen Austausch stellten wir fest, dass ein Grossteil der abgeklärten Schüler*innen eigentlich das Potential hätte, einfache Lese- und Rechenfähigkeiten zu erlernen. Die Kinder sprachen jeweils gut auf «handelnde» oder visuell untermalte Ansätze an. Im Austausch mit den Lehrern bekamen wir zu verstehen, dass sie alle schon von diversifizierter, schülerbezogener Förderung gehört haben und sie sind sich einig, dass zusätzlicher Förderunterricht für schwächere Schüler*innen stattfinden sollte, doch die Umsetzung gelingt nicht.

So nutzen wir nun die Abklärungssequenzen gleichzeitig als Weiterbildungsforum für die Lehrpersonen. Sie werden aktiv in die Aktivitäten miteinbezogen. Auf diese Weise erleben die Lehrer*innen situationsbezogen und direkt mit den Schüler*innen, welchen Effekt eine Förderung mit konkreten Materialien und der Einbezug unterschiedlichen Sinne, sowie Bewegung haben kann.



Florian erklärt die erlebten Lernprozesse der Schüler



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Diese Begegnungen mitten im Schulsetting sind berührend und meist ermutigend. Am schönsten sind die Augenblicke, in denen ein*e Schüler*in plötzlich eine eigene «Entdeckung» macht oder das Gesicht einer Lehrperson von einem leuchtenden «Aha-Moment» gezeichnet ist.



Entdecken und Selbstwirksamkeit erleben

Doch dieser Tag ist jeweils viel zu schnell vorbei. Wenn Florian und ich auf der Rückfahrt reflektieren, bleiben viele Fragen offen: was haben die Lehrpersonen mitnehmen können? Werden sie etwas davon umsetzen? Werden sie sich melden, falls sie Fragen haben oder bereit sind für einen praktischen Workshop? Erwarten wir das Unmögliche (sie sollen im Rahmen ihrer 40 Schüler*innen grosse Klasse noch ein Kind mit geistiger Behinderung individuell fördern)?

In solchen Momenten überkommen mich Zweifel, und ich frage mich nach dem Sinn, so viele Samen in die Weite zu streuen. Wie kann ich wissen, ob überhaupt etwas daraus gedeiht?

Und genau hier, meine liebe Familie, Freunde und Freundinnen, spielt Ihr eine wichtige Rolle und unterstützt mich in meinen Einsatz.

«Weisst Du, Anna, es lohnt sich weitaus mehr, Samen in die Weite zu streuen und unsicher zu sein, ob überhaupt einer gedeiht als überhaupt nichts zu säen.»

Dieser Satz einer lieben Freundin hat mich tief beeindruckt und mir Mut gegeben, weiterzumachen. Ich teile ihn gerne mit Euch, denn ich denke wir alle - wo auch immer auf dieser Welt - fragen uns manchmal nach dem Sinn unseres "Tuns".

Ich danke Euch allen fürs Zuhören, Mitdenken, die ermutigenden Worte und ganz einfach Euer «Dasein» ob per WhatsApp, Videotelefonie oder gar Besuchen.

Ich freue mich auf viele weitere Austausche und grüsse Euch herzlichst



aus Namibia

Eure Anna



Rundbrief Nr. 4 – November 2023

Von Anna Scott - Kinder individuell besser fördern
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

